

## WIR HABEN DEN HUNGER SATT!



Warum gibt es so viel Hunger auf der Welt und was können wir dagegen tun? Niemand will den Hunger in der Welt und doch verhungern jährlich Millionen Menschen. Wie ist das möglich?

Anregende Momente mit dem Thema „Wir haben den Hunger satt“, wünscht Ihnen Welthaus.



Gefördert aus Mitteln der Bayerischen Staatskanzlei und von Mission EineWelt

Ausstellungsgestaltung: 2005 - 2006

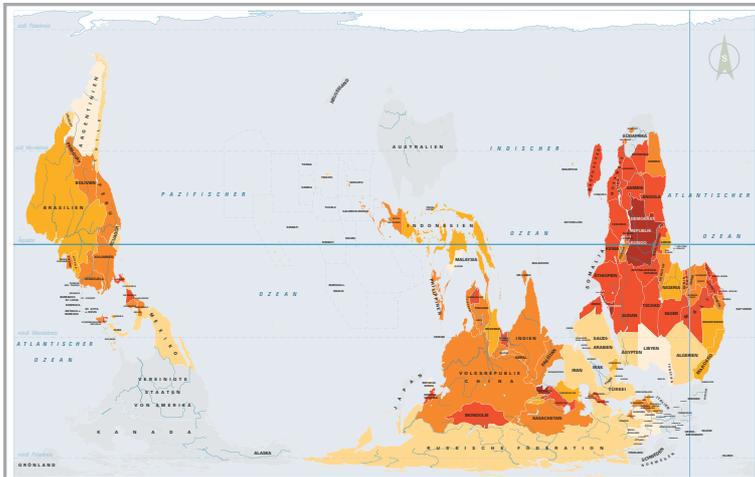
Konzept: Dorit Meyer  
Layout: Dennis Stauffer  
Die Weltspiegelbilder der Ausstellung können inhaltlich nicht mit der Meinung des Veranstalters übereinstimmen.  
Welthaus übernimmt keine Haftung.

## Überblick über die Ausstellung

Die Ausstellung führt durch:

- Reichtungsverteilung in der Welt
- Tatsachen zum Hunger in der Welt
- Ursachen und Entstehung von Hunger
- Lösungsansätze gegen den Hunger
  - Fairer Handel
  - Nachhaltige Landwirtschaft
  - Biodiversität
- Projekte, die fair-ändern
- Mein persönlicher Beitrag gegen Hunger

## FAKTEN ZUM HUNGER IN DER WELT



wir  
haben  
den  
hunger  
satt!



- In **Armut** leben – ca. 3,2 Milliarden Menschen, die Hälfte der Menschheit

(Quelle: Atlas der Weltentwicklungen 2003 – Armut heißt unter 2 Dollar/Tag)

- An **Hunger** leiden – ca. 842 Millionen Menschen

(laut FAO 2003)

- Täglich sterben bis zu **100.000 Menschen** an Hunger –  
**Kinder sind besonders betroffen!**

(Quelle: Jean Ziegler – Uno Sonderberichterstatter zum Menschenrecht auf Nahrung)

Bei dem verwendeten Zahlenmaterial handelt es sich um statistische Daten (zB FAO – UNO - Organisation für Landwirtschaft und Ernährung).

### Hunger ist allerdings in Zahlen nicht fassbar!

Statistiken sind ein „westlich wissenschaftlicher“ Zugang und sagen wenig über die Lebensumstände der Menschen aus (z.B. lokale Preise, Eigenanbau von Lebensmittel).

### Was ist Hunger und Unterernährung?

Von Hunger und Unterernährung spricht man, wenn ein Mensch über längere Zeit weniger Kalorien zu sich nimmt als er verbraucht. Hungernden Menschen fehlt die Qualität und Menge an Nahrung, die sie für Wachstum, Gesundheit und ein aktives Leben brauchen.

(Quelle: Welthungerhilfe 2001)

### Nahrungsmittel weltweit

Laut Welthungerhilfe stehen jedem Menschen täglich 2800 Kilokalorien zur Verfügung, wobei der Mindestbedarf bei 2300 Kilokalorien liegt.

Laut Jean Ziegler (FAO) könnten wir mit dem derzeitigen Nahrungsmittelangebot 12 Milliarden Menschen ernähren.



6,3 Mrd Menschen leben derzeit auf unserer Erde

12 Mrd Menschen könnten ernährt werden!

Jean Ziegler, 2005

Es gibt genug Nahrung für ALLE Menschen!

## WELTBEVÖLKERUNG - WELTREICHTUM



Der Weltreichtum ist in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen.  
Davon profitieren aber nicht alle Menschen. **Hunger ist ein Verteilungsproblem.**

20% der Weltbevölkerung (Nordamerika, Europa, Australien, Japan) besitzen 80% des Weltreichtums



80% der Weltbevölkerung (Lateinamerika, Afrika, Asien (ohne Japan), Russland) besitzen 20% des Weltreichtums



### Das Vermögen von Nestlé

Der Jahresumsatz von Nestlé (weltweit größter Nahrungsmittelkonzern) betrug im Jahr 2000 69 Milliarden Euro (Gewinn: 5,4 Mrd Euro).

Quelle: Jahresbericht der Nestlé AG – 2004

Der Umsatz von Nestlé entspricht dem Bruttoinlandsprodukt der ärmsten 31 Länder der Erde bzw ihrer 250 Millionen EinwohnerInnen!

(Quelle: Atlas 2005)



**Konzerne sind weltpolitisch sehr einflussreich!**

## ENTSTEHUNG UND URSACHEN VON HUNGER



Hunger „fällt nicht vom Himmel“, sondern ist von Menschen gemacht. Unsere Gesellschaft leidet am „nicht genug bekommen können“.

### Internationale Ursachen:

#### · Niedrige Weltmarktpreise für Agrargüter

(Kaffee, Bananen, Zucker,...)

Entwicklungsländer sind billige Rohstofflieferanten bei Lebensmitteln. BäuerInnen verarmen und müssen ihr Land verkaufen.

Beispiel: Kaffee – Wir zahlen im Geschäft seit 1960 den gleichen Preis für Kaffee. Die Bauern bekommen nur mehr die Hälfte!

(Quelle: Südwind Agentur 2004)

#### · Internationale Finanzmärkte

Die multinationalen Konzerne der globalen Weltwirtschaft streben nach maximalem Gewinn. Die Aktienbesitzer investieren dort, wo die höchsten Dividenden (Gewinnausschüttungen) zu erwarten sind. Negative Auswirkungen davon sind: massive Standortkonkurrenz, weltweites Lohn- und Arbeitsrecht dumping, Finanzspekulationen.

#### · Monokulturen und der Anbau von Exportgütern

(Kaffee, Bananen, Zucker,...)

Exportgüter (cash crops) werden in Monokulturen mit starkem Pestizideinsatz für die Exportwirtschaft angebaut und ruinieren fruchtbaren Boden. Anbauflächen für die Eigenversorgung gehen verloren.

#### · Nahrungsmittelhilfen

Nahrungsmittelhilfen können lokale landwirtschaftliche Märkte ruinieren und dienen oft den Interessen der „Geberländer“ (eigene Produkte am Weltmarkt platzieren, Abhängigkeiten schaffen, positives Image für Geberländer)

#### · Verschuldung

Die Entwicklungsländer zahlen 8 mal soviel Schuldendienst (Zinsen + Schuldenrückzahlungen) als sie an Entwicklungshilfe erhalten!

(Quelle: Entwicklung braucht Entschuldung, 2005)

### Ursachen im betroffenen Land:

#### · Kriege und Konflikte

Während des Krieges in Ruanda zwischen Hutus und Tutsis starben ca. 2 Millionen Menschen, davon mehr am Mangel an Nahrungsmittel, als durch die Kampfhandlungen.

#### · Ausbeutung der Bevölkerung durch herrschende Eliten

und kaum Investitionen in den ländlichen Raum

#### · Schlechte Landverteilung – Großgrundbesitz

z.B. Brasilien – 10% der Landeigentümer besitzen 80% des Landes

#### · Niedriger Ertrag der Landwirtschaft

#### · Naturkatastrophen – z.B. Dürre



Abholzung riesiger Flächen die nur für kurze Zeit als Agrarland genutzt werden, mit verheerenden Folgen! (der Grundwasserspiegel sinkt, Versteppung des fruchtbaren Bodens usw.)

**„Unsere Vision. Menschen auf der ganzen Welt zu helfen,  
besser zu essen und zu leben.“**

Kraft Foods

(„Wir über uns“, [www.kraftfoods.de](http://www.kraftfoods.de))



**„Des einen Mannes Hunger,  
ist des anderen Mannes Fest“**

Ray Arthur Kroc, Gründer von McDonald's

(Pater, Siegfried: Zum Beispiel McDonald's. Göttingen, 1996.)

**„Und der Hunger ist gegessen.“**

Werbung „Snickers“

(<http://de.wikiquote.org/wiki/Hunger>)

**„Essen gut, alles gut.“**

Werbung „Knorr“

(<http://de.wikiquote.org/wiki/Essen>)

**„Wir leben in einer verrückten Welt:  
Menschen sterben vor Hunger, aber Schoßhündchen  
gehen an Verfettung ein.“**

Norman Mailer, Schriftsteller

(<http://de.wikiquote.org/wiki/Hunger>)

**„Wann kann ich mich endlich dazu durchringen,  
weniger zu essen!“**

Otto Bürscher, Großframing

Brennwerte:

2kg Weizen = 1l Heizöl

2kg Weizen = 20 Cent

1l Heizöl = 60 – 70 Cent

Was ist uns mehr wert?

Egon Hinterberger DKP und Nebenerwerbslandwirt

**„Der Hunger ist auch  
mein Kaffee“**

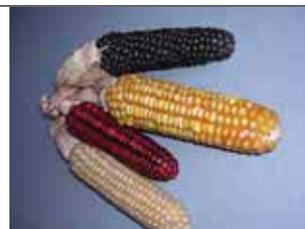
Lydia Neunhäuserer, Zell/Pram

## FORDERUNG VON WELTHAUS ÖSTERREICH

Welthaus verlangt, dass alle Menschen ausreichend und **regelmäßig** Nahrung haben, die **nährstoffreich** und **kulturell angepasst** ist.

Rahmenbedingungen dafür sind:

- Stärkung der regional angepassten und nachhaltigen Landwirtschaft
- Chancengleichheit im internationalen Agrarhandel
- Unterstützung des fairen Handels
- Erhaltung der Sortenvielfalt von Pflanzen



## Von der Vision der Ernährungssouveränität

Unter Ernährungssouveränität versteht man das Recht jedes Volkes und jedes Landes, die eigenen Lebensmittel zu produzieren, um Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Das umfasst auch das Recht auf Zugang zu Land, Wasser, Saatgut und Bildung. Landreformen gehören ebenso dazu wie nachhaltige Nutzung des Landes.

Quelle: la via campesina – Internationale Kleinbauern- und Landlosenbewegung – [www.viacampesina.org](http://www.viacampesina.org)



Dieses Konzept wurde von Menschen aus Afrika, Lateinamerika und Asien entwickelt und strebt das Wohl aller Menschen an!

# LÖSUNGSANSÄTZE FÜR EINE WELT OHNE HUNGER

Beachte: Viele Lösungsansätze sind gut gemeint, anderen Kulturen aber oft fremd!!  
Ein Beispiel ist unser Bildungssystem, welches Ausdruck einer „westlichen Weltanschauung“ ist.

## Handel

### Fairer Handel statt Freihandel

Fairer Handel bedeutet:

Existenzsichernde Preise für KleinbäuerInnen, menschenwürdige Arbeitsbedingungen.

Dein/Ihr Einkauf kann besseres Leben für die BäuerInnen in den Entwicklungsländern sichern! – z.B. fair gehandelte Schokolade!



## Landwirtschaft

### Nachhaltige / Biologische Landwirtschaft

Qualität schmeckt und sichert die Lebensgrundlage für die künftigen Generationen!



## Biodiversität

Die Erhaltung der kulturell angepassten Lebensvielfalten ist die Basis unseres Überlebens.

Vielfalt statt Einfach!



- Globalisierung von Menschenrechten und weltweit verbindlicher Sozial- und Umweltstandards
- Projektunterstützung in Entwicklungsländern
- Schuldenerlass
- Internationale Bemühungen um „good governance“ (gute Führungseliten)
- Internationale Bemühungen um den Frieden in der Welt
- Katastrophenhilfe: Kurzfristige (lokal eingekaufte) Nahrungsmittelhilfen
- Begegnung  
persönliche Kontakte schaffen Verständnis für Lebenssituationen und Weltzusammenhänge
- Persönlichkeitsentwicklung  
Zufriedenheit statt „nicht genug bekommen können“!



# Handel

## WIRTSCHAFTLICHE GLOBALISIERUNG



Unter dem Begriff Globalisierung versteht man die Erweiterung und Vertiefung der internationalen Handels- Finanz- und Informationsströme auf einem einzigen weltweiten Markt. Deutlich sichtbar wird Globalisierung an der Zunahme des Welthandels. Dieser ist geprägt von der Idee des Freihandels und der Liberalisierung.

- **Freihandel**  
meint den (möglichst) freien Austausch von Gütern und Dienstleistungen zwischen Ländern. ( Abbau von Zöllen, Mengenbeschränkungen, und andere Handelsbeschränkungen)
- **Liberalisierung**  
ist die staatliche Rücknahme von Einschränkungen und Auflagen im Bezug auf Herstellung und Handel mit Gütern oder Dienstleistungen

Der uneingeschränkte Austausch von Gütern und Dienstleistungen soll zu mehr Wohlstand für alle Menschen führen.

Aber nicht alle profitieren von dieser Art der Globalisierung:

Die Einkommensschere zwischen dem Fünftel der Menschheit, das in den reichsten Ländern lebt, und dem in den ärmsten Ländern hat sich seit 1960 von

**30:1 auf 86:1 vergrößert!**

(laut UNDP – Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen 2003)



Der Weltreichtum nutzt nicht ALLEN Menschen!

# Handel

## DIE WELTHANDELSORGANISATION

WORLD TRADE ORGANISATION  
WTO



### Die Welthandelsorganisation: mächtigste Akteurin im globalen Welthandel!

1995 gegründet, 146 Mitgliedsstaaten, Sitz in Genf (Schweiz).

Die VertreterInnen der Mitgliedsstaaten bestimmen in der WTO über die Abkommen, die den internationalen Handel betreffen. Einzigartig ist, dass diese sanktioniert werden können (Strafe bei Nichteinhaltung).

### Oberstes Ziel ist die Liberalisierung des internationalen Handels!

Umweltschutz, Gesundheitsvorsorge, soziale Sicherheit oder Menschenrechte gelten dabei als potentielle Hindernisse!

#### Was hat die WTO mit meinem Zucker im Kaffee zu tun?

2005 ist auch der Zuckermarkt liberalisiert worden.

Die EU muss auf Grund eines WTO-Beschlusses ihre Unterstützungen an die Zuckerrübenbauern (Subventionen) abbauen. Dies betrifft die Bauern und Bäuerinnen hier und hat Auswirkungen auf Zucker produzierende Entwicklungsländer.



Zuckerrüben

#### Zum Beispiel Brasilien...

Einige Großgrundbesitzer Brasiliens wittern in der Liberalisierung des Zuckermarktes ihre Chance, den eigenen Export weiter zu steigern. Wenn die Unterstützungen für den Norden wegfallen, kann dieser mit den Niedrigpreisen Brasiliens nicht mehr mithalten:

Die Zuckeranbaufläche Brasiliens beträgt 5 Millionen Hektar:

Fruchtbare Regionen werden durch riesige Zuckerfelder (Stichwort Monokulturen) zu „grünen Wüsten“. Die Bevölkerung wird vertrieben oder muss unter schlechten Bedingungen auf den Zuckerplantagen arbeiten. Die Menschen haben kein Land, um Grundnahrungsmittel anzubauen und so ihre Ernährung zu sichern!

Die Zuckerpreisreduktion wird auch für viele Zucker produzierende, kleinbäuerliche Betriebe in Europa das Ende bedeuten!

Welthandel braucht SOZIALE Gestaltung!

# Handel

## DER FAIRE HANDEL



Der Faire Handel trägt durch gerechten Handel zur Überwindung der Armut in den Entwicklungsländern bei.

Viele Menschen in Entwicklungsländern, die Produkte wie Kaffee, Tee, Kakao oder Bananen anbauen, können von ihrer Arbeit nicht leben. Die Preise am Weltmarkt sind zu niedrig!

Das bringt der Faire Handel

für die ProduzentInnen:

- Existenzsichernde Mindestpreise für ihre Waren
- Gerechte Löhne für die ArbeiterInnen
- Langfristige Handelsbeziehungen und Abnahmegarantien
- Einhaltung der international geltenden Arbeitsschutzrichtlinien.
- Einkauf der Waren direkt bei den Erzeugergemeinschaften
- Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit
- Investitionen in Sozialprojekte, wie Schulen, Krankenstationen.
- Förderung von umweltfreundlichen Anbau- und Verarbeitungsmethoden

Wie erkenne ich FAIRE PRODUKTE und wo bekomme ich sie?

- In den Weltläden
- In diversen Supermärkte mit dem Fair Trade Siegel:



für die KonsumentInnen:

- Qualität, die man schmecken kann!
- Hochwertige Produkte aus kleinbäuerlicher und naturnaher Landwirtschaft

10 FAIR-TRADE-KAFFEE trinkende Menschen im Norden sichern das Überleben einer Produzentenfamilie im Süden!

# Handel

FAIR TRADE- MEIN KAFFEE?



wir  
haben  
den  
hunger  
satt!

**Seit Jänner 1999 fiel der Kaffeepreis auf dem Weltmarkt. Dieser Preisverfall führte bei vielen ProduzentInnen zur Verarmung. Der Faire Handel bezahlte trotz Preisverfall einen stabilen Preis an die Bauern und Bäuerinnen. Das sichert(e) ihr (Über)Leben!**

Preisvergleich Rohkaffee (Arabica) in US-Dollar pro Quintal (45,5kg)  
(FAIRTRADE Preis und Weltmarktpreis)



**Zum Beispiel Guatemala:**

Während der Kaffeekrise haben viele Kaffeeplantagen geschlossen. ErntearbeiterInnen haben dabei ihren Arbeitsplatz verloren. Kleinbauern und Bäuerinnen haben sich verschuldet und mussten ihr Land verlassen!

Von der Angleichung des Weltmarktpreises an den „Fairen Preis“ im Jahr 2005, können nur die wenigen profitieren, die die Zeit der Krise überstanden haben. Der Weltmarkt bietet aber keine Preisgarantie für die Zukunft!



**FAIRER HANDEL sichert die Zukunft der Bauern und Bäuerinnen!**

# Landwirtschaft

## ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

wir  
haben  
den  
hunger  
satt!



Öko-Lebensmittel sind qualitativ hochwertig, nährstoffreich und können alle Menschen ausreichend ernähren.

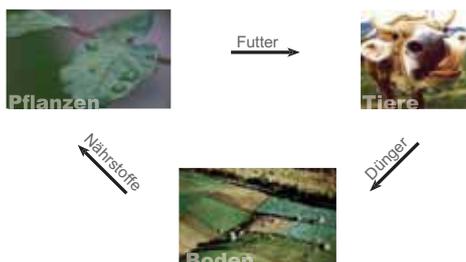
Im Öko-Landbau gibt es umfassende Richtlinien für Erzeugung und Verarbeitung. Strenge Kontrollen sichern die tatsächliche Umsetzung!

In Österreich sind derzeit 12% der Anbaufläche ökologisch bewirtschaftet. In Deutschland 4,5%, in Ungarn 2%, europaweit ebenfalls 2% und weltweit werden unter 1% ökologisch bewirtschaftet.

Schon 1980 wurden von der IFOAM (weltweiter Dachverband der Bioverbände) Richtlinien erstellt, die noch heute für nationale Gesetzgebungen richtungweisend sind. Auf europäischer Ebene gilt die EU-Verordnung (EU-BIO-Verordnung 2092/91), welche auch für Österreich Gültigkeit hat.

### Was ist Ökologische Landwirtschaft?!

Das Grundprinzip der ökologischen Landwirtschaft ist die Kreislaufwirtschaft:



### Was heißt das für den Ackerbau:

**Ökologisch:** vielfältige Fruchtfolge, organischer Dünger und Gründüngung, mechanische Unkrautbekämpfung, keine chemischen Unkrautbekämpfungsmittel

**Konventionell:** Leichtlöslicher Stickstoffdünger – Nitratbelastung des Grundwassers, chemische Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel

### Wie erkenne ich Produkte aus ökologischer Landwirtschaft?

- **Prüfnummer:** ist Pflicht auf jedem Bioprodukt: DE-005-Öko-Kontrollstelle DE (für Deutschland) 005 (Nr. der Kontrollstelle)



- **Bezeichnungen:**  
z.B.: ökologischer Landbau, organisch-biologischer Landbau, biologisch-dynamischer Landbau  
ABER: wenn naturnahe, umweltfreundlich, lebensmittelecht draufsteht heißt das nicht, dass ein Produkt aus biologischer Landwirtschaft ist.
- **Gütesiegel:** von z.B. von Bioverbänden, Handelsmarken, Bio-Siegel



Bio = kontrollierte QUALITÄT = Erhalt unserer Lebensmittelgrundlagen!

# ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT – EIN WEG AUS DER WELTHUNGERKRISE!



## Mit der Ökologischen Landwirtschaft kann die Welt ausreichend ernährt werden!

### Ein Beispiel:

„Cardiff (15. Feb 2002) - Wissenschaftler der Universität von Cardiff haben in einer Studie festgestellt, dass Bauern in Entwicklungsländern am meisten vom Öko-Landbau profitieren. So fällt die Baumwollernte im indischen Madhya Pradesh um 20 Prozent höher aus, als die ihrer „konventionellen“ Nachbarn. In Madagaskar ließ sich die Reisernte aus dem Anbau mit ökologischen Methoden der SRI (System of Rice Intensification) sogar verdoppeln. In Brasilien konnte der Maisanbau durch den Einsatz von natürlichem Dünger zwischen 20 und 250 Prozent gesteigert werden.“

Die Befürchtung massiver Einbußen bei einer Gesamtumstellung der weltweiten Landwirtschaft auf Öko-Landbau muss als Panikmache angesehen werden.

Es würde massiv den Interessen der multinationalen Konzerne (für Saatgut, Düngemittel, etc.) entgegenwirken, aber in keiner Weise die Ernährungssicherheit gefährden.

### Weitere Gründe warum die ökologische Landwirtschaft aus der Welthungerkrise führt:

- die Überschussproduktion in Europa kann leichter verringert werden
- weniger Überschuss in Europa, weniger Steuergelder für Exportsubventionen und weniger unnötige Nahrungsmittellieferungen in arme Länder
- für den Export von Bioprodukten können höhere Preise erzielt werden = bessere Lebensgrundlage
- regionale Kreislaufwirtschaft = Unabhängigkeit von agroindustriellen Konzernen
- weniger Anbau von Exportgütern (z.B. Soja als Schweinefutter für Europa) und deshalb mehr Land für den Anbau eigener Nahrungsmittel
- Ernährungssouveränität wird unterstützt = Unabhängigkeit und Selbstbewusstsein fördern ein solidarisches Miteinander



Erdnussberge aus Überproduktion lagern auf ausgelagtem Boden im Senegal



Kaffeebauern - Bio / Fairtradeproduktion

Iss BIO – schmeckt doppelt gut!

# Landwirtschaft

## NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

wir  
haben  
den  
hunger  
satt !

ist eine dauerhafte und umweltgerechte Wirtschaftsform, die sich künftigen und gegenwärtigen Generationen verpflichtet fühlt.  
Nachhaltigkeit wurde in den letzten Jahrzehnten ein weltpolitisch wichtiges Thema.  
Weltweit gibt es dazu viele Konferenzen und Dokumente.

#### ABER - Der Widerspruch!

Internationale Abkommen bleiben oft nur Lippenbekenntnisse, werden nicht umgesetzt und nicht sanktioniert. Weltwirtschaftliche Abkommen dagegen sind rechtlich bindend und werden sanktioniert!

#### Der Widerspruch am Beispiel von Hunger:

1996 wurde die Zahl der an Hunger leidenden Personen auf 840 Millionen Menschen geschätzt.

Die Mitglieder der FAO verpflichteten sich, diese bis 2015 zu halbieren.

2003 schätzte die FAO die Zahl auf 842 Millionen Menschen. Das heißt: keine Verringerung sondern eine Stagnation (Zahl blieb gleich)!

#### Nachhaltige Landwirtschaft

kombiniert Umweltaspekte mit sozialen Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung. Sie verzichtet weitgehend auf Chemikalien und bedient sich natürlicher Schädlingsbekämpfung, berücksichtigt Nährstoffkreisläufe und Bodenregeneration. BäuerInnen sind bei der Entwicklung landwirtschaftlicher Methoden entscheidend beteiligt!



Die Idee ist gut gemeint, oft fehlt der politische Wille zur Umsetzung!

# Biodiversität

**SORTENVIELFALT VON PFLANZEN**

wir  
haben  
den  
hunger  
satt!

## Die Vielfalt der lebendigen Natur – Biodiversität

Die Sortenvielfalt unserer Nahrungspflanzen ist die Grundlage der Ernährungssicherheit der gesamten Menschheit. Die Vielfalt alter Sorten ist unerlässlich bei Neuzüchtungen, Stärkung alter Züchtungen, Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen und Klimawandel. Alles was diese Vielfalt bedroht, bedroht die globale Ernährungssicherheit.

Die Vielfalt der Kulturpflanzen ist zum großen Teil Bäuerinnen und Bauern zu verdanken. Sie haben in jahrtausendelanger Arbeit Pflanzen gezüchtet, die angepasst sind an Klima, Boden, Niederschläge oder Trockenheit und die resistent sind gegen Schädlinge.

### Diese Sortenvielfalt ist heute bedroht - besonders durch:

- Grüne Revolution und Gentechnik
- Monokulturen: auf großen Flächen wird nur eine einzige Pflanzensorte angebaut; das Wachsen anderer Pflanzen auf diesen Flächen wird verhindert („Spritzmittel“)

Um 1900 gab es in Indien ca. 30.000 Reissorten – heute werden auf  $\frac{1}{4}$  der Fläche nur mehr 12 Sorten angebaut.

Um 1900 wuchsen in Österreich noch 3000 Apfelsorten, heute sind es nur mehr ca. 500 Sorten – in den Supermärkten findet man rund 20 Sorten.

**VIELFALT statt Einfalt!**

# Biodiversität

## IDEE DER GRÜNEN REVOLUTION

Durch Entwicklung und Anbau von Hochleistungssorten seit den 1960er Jahren wird der Ertrag einer Pflanze gesteigert, allerdings nur mit einem hohen Einsatz an Düngemittel, Pflanzenschutz, Technik und Bewässerung.

die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung zeigen sich heute:

- Anfälligkeit gegenüber Schädlingen und Krankheiten – die Verwendung von chemischen Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel nimmt stark zu.
- Der Boden wird ausgelaugt.
- Versalzung durch Bewässerung
- Erkrankungen der Menschen
- Verlust 10.000er lokaler Sorten



wir  
haben  
den  
hunger  
satt!

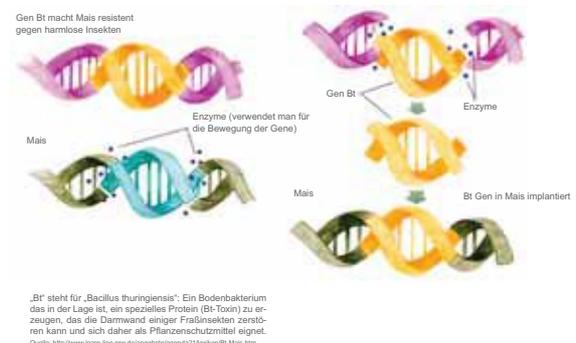
## IDEE DER GENTECHNIK

Die Gentechnik unterscheidet sich in ihren Methoden von herkömmlichen Züchtungen. Im Gentechnik-Labor werden Gene einer Art (z.B.Fisch) in das Erbgut einer anderen Art (Pflanze) hineinmanipuliert. Damit sollen Pflanzen unempfindlich gegen Insektenfraß oder Spritzmittel gemacht werden. Aber weder der Ort, wo das Gen in das Erbgut eingebaut wird noch die Wechselwirkungen mit anderen Genen können gezielt gesteuert werden. Unter Einsatz ungeheurer Geldmittel werden die Forschung und Aussaat gentechnisch veränderter Pflanzen vorangetrieben.

**Idee: mehr Ertrag bei weniger Einsatz von chemischen Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmitteln.**

Die Probleme zeigen sich schon heute:

- Saatgut wird teurer und treibt Bauern in den Bankrott.
- Der Einsatz von chemischen Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmittel nimmt zu
- Gentechnik zerstört die Biodiversität: herbizidresistente gentechnisch veränderte Pflanzen zerstören Unkräuter (Beikräuter), die als Heilmittel oder vitaminreiches Gemüse verwendet werden können.
- biologische Landwirtschaft wird unmöglich: Durch Pollenflug, Transportwege, Insekten u.a. wird das Saatgut der Biobauern kontaminiert („verunreinigt“).
- Bei der Herstellung gentechnisch veränderter Pflanzen werden oft antibiotikaresistente Marker verwendet. Dies kann dazu führen, dass Antibiotika bei Menschen nicht mehr wirken.



Wenige Saatgutsorten fördern die Marktmacht großer Saatgutkonzerne. Wer die Kontrolle über Saatgut hat, kontrolliert die gesamte Landwirtschaft und damit die Existenzgrundlage der Bäuerinnen und Bauern.

# Biodiversität

## DER TRAUM VON DER GENTECHNIK – DAS GOLDEN RICE PROJEKT



**Viele Menschen in Entwicklungsländern erblinden wegen Vitamin-A-Mangels. Genmanipulierter Golden Rice enthält Provitamin A und soll in Asien Vitamin-A-Mangelerscheinungen verhindern. Seit mehr als 10 Jahren arbeiten ForscherInnen an der Entwicklung dieses Reises unter enormem Kostenaufwand (über 100 Millionen Dollar).**

Aber:

- Um mit Golden Rice den Tagesbedarf an Vitamin-A zu decken müsste ein Erwachsener täglich 5 kg gekochten Reis essen.
- Menschen mit Vitamin-A-Mangel leiden meist auch an vielen anderen Mangelerscheinungen, wodurch das Vitamin-A vom Körper schwer aufgenommen werden kann.
- Genmanipulierter Reis bedroht die Reissvielfalt in Süd- und Südostasien.

**Golden Rice missachtet die tiefere Ursache von Vitamin-A-Mangel – nämlich Armut.**

Weltweit zeigen Hausgartenprojekte, wie mit viel weniger Geld und einfacher diesen Mangelerscheinungen beizukommen ist.

Eine Vielfalt an Gemüse, Kräutern und Obst deckt den Bedarf an Vitamin A und auch an anderen Vitaminen und Spurenelementen. Ein Kind braucht beispielsweise eine halbe Mango oder einen Teelöffel Palmöl um seinen Vitamin-A-Bedarf zu decken.

In Indien ist der Moringa-oleifera-Baum weit verbreitet und auch für Arme zugänglich. 100 g seiner Blätter enthalten:

- |                     |                                  |
|---------------------|----------------------------------|
| • 1130 mg Vitamin A | Im Vergleich: • Karotten: 315 mg |
| • 220 mg Vitamin C  | • Orangen: 30 mg                 |
| • 440 mg Calcium    | • Kuhmilch: 120 mg               |
| • 259 mg Kalium     | • Bananen: 88 mg                 |



**ESSEN – ein Fest der Sinne für ALLE!**

## BILDUNGSPROJEKTE VON WELTHAUS

### BioFaire Frühstücke und Jaus`n

Die Idee ist ganz einfach: Sie laden FreundInnen, KollegInnen, Bekannte oder Verwandte zu einem Frühstück oder einer Jause ein. Gemeinsam wird dann gespeist, getrunken und geplaudert – natürlich mit Produkten aus fairem Handel und aus biologischer Landwirtschaft.

Ein/e geschulte ReferentIn kauft vorher die Produkte ein und informiert die Gäste über Hintergründe von fair und bio.



### Lobbyarbeit für den Fairen Handel

**Unser Anliegen:** Gemeinden, Städte und die Länder stellen bei Ihrem Einkauf auf fair gehandelte Produkte um. Falls Sie in Ihrer Gemeinde aktiv werden möchten, wenden sie sich an uns – wir helfen Ihnen gerne weiter!

**Erfolge der letzten Jahre:** Nationalratsbeschluss für den fairen Handel 2000, mehrere Landtagsbeschlüsse (OÖ - 2001, Steiermark), viele Gemeinderatsbeschlüsse (Braunau, Bad Ischl, Diersbach)



### Kulinarische Weltreisen

Gemeinsam mit Menschen aus Peru, Indien, Sri Lanka, Kamerun oder Argentinien kochen wir ein Menü aus ihrer Heimat mit biologisch produzierten oder fair gehandelten Produkten.

Bei diesem Ausflug in die internationale Küche schauen wir über den eigenen Tellerrand und erfahren einiges rund ums Essen, wie Landwirtschaft, Nahrungsmittel oder Tischsitten.



### Weltmarktturen

Ein 3-Stunden Workshop für Schulklassen, Kinder- und Jugendgruppen oder Erwachsene, der sich mit dem Fairen Handel als eine Strategie gegen Hunger und Armut in den Ländern des Südens beschäftigt!

Auf der Weltmarkt tour möchten wir Einkaufsmärkte der Region besuchen und dabei nach Brasilien, Ghana oder Indien entführen.



### Begegnung mit Gästen

Welthaus fördert persönliche Begegnungen zwischen engagierten Menschen aus Entwicklungsländern und aus Österreich. Das ermöglicht gemeinsame Erlebnisse und den Dialog über ungerechte Strukturen hier und dort, Verbindungen zwischen Problemen in Entwicklungsländern und dem Leben in Österreich, sowie die Diskussion von Lösungsansätzen.



Wir laden Sie herzlich ein, mit unseren Gästen aus Afrika, Asien und Lateinamerika in persönlichen Kontakt zu treten!

## WELT FAIRÄNDERN



Im September 2000 unterschrieben 191 Staaten und Regierungen bei einer Konferenz der Vereinten Nationen in New York die Milleniumserklärung.  
Ziel dieser ist es, Hunger und Armut auf der Welt bis 2015 zu halbieren.

**Bis jetzt sind noch sehr wenige Schritte unternommen worden, damit dieses Ziel auch erreicht werden könnte.**

außerdem kann bezweifelt werden, ob die Reduzierung auf 8 Ziele, und die Ausblendung länder- sowie geschlechterspezifischer Unterschiede, zum gewünschten Ziel führen kann.

191 Staaten haben sich Ziele gesetzt, die die Welt fairändern sollen!

### Meine Möglichkeiten, die Welt zu fairändern:

- Was kann ich jeden Tag tun?
- Worauf möchte ich aufmerksam machen?
- Was möchte ich anderen erzählen/erklären?
- Wen/was kann ich unterstützen?
- Wen oder was brauche ich dazu?



# Projekte

## DON BOSCO YOUTH CENTER -

DBYC, GEGRÜNDET 1988

„BIOLANDWIRTSCHAFT GARANTIERT UNS TÄGLICHES ESSEN“



UnterstützerInnen: Dreikönigsaktion, Welthaus

Mindanao / Philippinen

98 Angestellte, in 70 Dörfern Mindanaos aktiv.

3.300 Kleinbetriebe bewirtschaften 2.978 ha in Biolandwirtschaft

### Das DBYC

ist ein Landwirtschafts- und Ausbildungszentrum für indigene, kleinbäuerliche Familien sowie für Frauen und arbeitslose Jugendliche. Verschiedene Programme und Initiativen des DBYC beschäftigen sich mit biodynamischem Landbau und nachhaltiger Landwirtschaft.

Ziel ist es, nicht nur den eigenen Bedarf zu decken, sondern den Überschuss am regionalen Markt zu verkaufen.

### zB: Gil Afefor, Biobauer aus Mlang / Mindanao:

ist 1999 auf biodynamische Landwirtschaft umgestiegen.

Hat er früher auf seinem Reisfeld 50 Säcke geerntet, so kommt er jetzt auf 60 bis 90 Säcke.

Damit kann er seine Familie gut ernähren und den Überschuss am regionalen Markt verkaufen.

(Projektbesuch von WelthausmitarbeiterInnen Oktober 2005)

### Frage an Betsy Ruiza Gamela (Gründerin und Leiterin des Projektes):

Führt Euer Projekt zu Ernährungssicherheit?

„Ja – Biolandwirtschaft bringt höhere Erträge und wir sind unabhängiger von den internationalen Konzernen!“ (Interview, 30.11.2005, Linz)

# Projekte

**KAFFEE- FAIR GEHANDELT!**  
ASOCIACIÓN APECAFORM, PASTORAL DE LA TIERRA



wir  
haben  
den  
hunger  
satt !



UnterstützerInnen: Welthaus, Horizont 3000

Pueblo Nuevo in der Diözese San Marcos, Guatemala

Hauptexportprodukte: Kaffee, Zucker, Bananen

Kaffee am Weltmarkt zu verkaufen bedeutet für die Bauern und Bäuerinnen von Pueblo Nuevo existenzbedrohenden Preisschwankungen ausgesetzt zu sein!

Deshalb haben sie sich zur Kooperative **Apecaform** zusammengeschlossen. Mit Unterstützung der diözesanen Landpastoral (Pastoral de la Tierra) wird das Wissen zum organischen Kaffeeanbau und zur Vermarktung erweitert. Die Bauern und Bäuerinnen verkaufen den Kaffee über den fairen Handel nach Europa und in die USA.

In einem Frauenprojekt wird ein Teil des Kaffees regional geröstet und vermarktet!

Die 390 Mitglieder von **Apecaform** und ihre Familien bekommen so für ihren Bio-Kaffee einen gerechten Preis!

# Projekte

## DIVERSIFIZIERUNG IN DER LANDWIRTSCHAFT

DAUERHAFTE ERNÄHRUNGSSICHERUNG IN DER AMHARA-REGION / ÄTHIOPIEN



Unterstützer: Deutsche Welthungerhilfe

Habru und Tehuledere, Amhara Region

Hauptagarexportgüter: Kaffee, Kat (Blätter, die gekaut werden und aufputschen), Häute und Felle, Ölsaaten

In der ehemaligen Kornkammer Afrikas leiden Menschen durch Abholzung und daraus resultierende Bodenerosion, extreme Dürreperioden und ausgelaugte Böden an chronischer Unterernährung. Sie „hängen am Tropf der Lebensmittelpender“ und fühlen sich in ihrer Würde verletzt.

ORDA, die ortsansässige äthiopische Organisation, arbeitet mit den Bauern und Bäuerinnen gemeinsam daran, die Ernährung von 280.000 Menschen dauerhaft zu sichern.

Durch verbesserte Bewässerung können unterschiedliche Obstsorten, Gemüse und Feldfrüchte angebaut werden.

Durch Terrassierung und Aufforstung von Hanglagen wird die Bodenerosion eingedämmt. Geflügelhaltung, Bienezucht und Milchwirtschaft bieten zusätzliche Verdienstmöglichkeiten.

Bauer Alemu steht auf seinem Feld wo sich Tomatenstauden, Karotten und Kartoffel zwischen Weizen, Teff (Getreide) und Bohnen reihen.

„1200 Birr habe ich mit meiner letzten Tomatenernte verdient! Soviel hatte ich früher im ganzen Jahr nicht“

(Ato Alemu Jember, 72-jähriger Bauer)

# Projekte

## AUF DEM WEG ZUR FAIR TRADE GEMEINDE!

REGIONALE LOBBYARBEIT FÜR DEN FAIREN HANDEL



UnterstützerInnen: Welthaus, Land Steiermark,  
Land Oberösterreich, Europäische Union

Stadtgemeinde Gleisdorf, Österreich

Wichtigste landwirtschaftliche Hauptexportgüter der Region: Äpfel in Form  
von Tafelobst.

ÖsterreicherInnen konsumieren täglich Produkte, wie Kaffee, Schokolade,  
Bananen und Gewürze aus Entwicklungsländern. Werden diese aus dem  
Fairen Handel bezogen, ermöglicht das den ProduzentInnen ein menschen-  
würdiges Leben.

Deshalb fasste die Gemeinde Gleisdorf im Mai 2004 den Gemeinderatsbe-  
schluss, dass das öffentliche Beschaffungswesen der Gemeinde bevorzugt  
fair gehandelte Produkte ankauft.

In der Stadtbibliothek gibt es seit 2004 einen Schwerpunkt zum Fairen Handel.  
Vorbereitet und begleitet wurden diese Beschlüsse von Aktivitäten zum Fai-  
ren Handel (wie zum Beispiel öffentliche Bio&Fair Frühstücke, Begegnung  
mit Menschen aus Entwicklungsländern).

Kommunen können Vorbild sein, BürgerInnen zu (entwicklungs)politischem  
Handeln im Alltag zu motivieren.

In Bayern hat der Bayerische Landtag am 18. Juli 2007 mit überwältigender  
Mehrheit einen Beschluss zur „Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus  
ausbeuterischer Kinderarbeit im Bereich des öffentlichen Beschaffungswes-  
sens“ gefasst (Drucksache 15 / 8713 vom 18.7.2007).

Im Vorfeld haben seit 2002 viele bayerische Kommunen und Landkreise  
ähnliche Beschlüsse gefasst. Für einen aktuellen Überblick siehe:  
[www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de](http://www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de)